

Gedanken zum Osterfest

Halleluja lasst uns singen, denn die Freudenzeit ist da!
Hoch in Lüften lasst erklingen, was im dunklen Grab geschah:
Jesus hat den Tod bezwungen und uns allen Siegen errungen.
Halleluja, Jesus lebt, Jesus lebt, Jesus lebt,
halleluja, Jesus lebt.

**Liebe Mitglieder unserer Gemeinde St. Josef,
liebe Schwestern und Brüder,**

spät am Abend ich stehe auf der Terrasse vor unserer Wohnung in Burgaltendorf und schaue über das nächtliche Deipenbecktal nach Byfang herüber. Dieser Karfreitag war noch stiller, noch ruhiger als sonst: Nur ein Spaziergang zur Kirche, um dort das Kreuz Jesu zu verehren und ein kurzes Gespräch auf dem Kirchplatz.

Obwohl es Nacht ist sehe ich die St. Barbarakirche sich deutlich in den Himmel abzeichnen. Die Nacht ist in diesen Vollmondtagen gar nicht so dunkel. Zumal in der Nacht zum Dienstag der Mond der Erde so nahe stand, wie er es im ganzen Jahr nicht wieder tun wird. So machte er mit 30 Prozent mehr Licht als in den anderen Vollmonden diese Nacht besonders hell.

Mir kommen Gedanken zu der Dunkelheit und zum Licht in diesen Tagen. Covid 19 hat die ganze Welt verdunkelt. An vielen Orten und in vielen Regionen unserer Welt ist es rabenschwarz geworden. Unzählige Menschen sind gestorben. Viele sind schwer erkrankt und kämpfen um ihr Leben. Und dann die große Zahl der Neuinfizierten. Die Zustände in vielen Regionen unserer Welt sind verheerend, das Leid der Menschen dort unvorstellbar. Vor allem die schrecklichen Bilder im Fernsehen von Flüchtlingslagern und Krankenhäusern dort lassen uns nur ahnen, wie groß das Leid der Menschen dort ist.

Nun sind bei uns die Zustände (noch) bei weitem nicht so katastrophal und schlimm. Gott sei Dank! Aber Covid-19 verdunkelt das Leben auch hier. Menschen müssen ohne den Beistand ihrer Angehörigen leiden und sterben. Und ein Abschied unter diesen Umständen fällt besonders schwer.

Schwer ist es in dieser Zeit auch besonders für alte Menschen, die nicht aus dem Haus gehen können und keinen Besuch mehr bekommen können. Die tägliche Ansprache anderer fehlt ihnen sehr. Kinder kommen in Not, weil die Eltern durch vielfältige Ursachen gestresst sind und so die Gewalt in den Familien zunimmt. Menschen kommen in finanzielle Not, verlieren ihre Arbeit oder verdienen deutlich weniger. Und dann ist da bei vielen auch die Angst um den Arbeitsplatz. Unternehmer kämpfen um ihre Existenz ... und es gibt noch viel mehr Dunkles ... Karfreitag eben.

Gott sei Dank gibt es in dieser Corona-19-Dunkelheit aber auch viel Licht!

Ich muss an die Menschen denken, die sich gegen die Corona-19-Pandemie anstemmen. Ich muss an die Ärztinnen, Ärzte und die Pflegerinnen und Pfleger denken, die in den Krankenhäusern und in den Altenheimen Übermenschliches leisten und bis zum Umfallen in ihrem Dienst an den kranken und alten Menschen arbeiten – auch an die Menschen im Rettungsdienst.

Ich denke auch an die Lehrerinnen und Lehrer in den Schulen, die mehr für ihre Schüler tun, als sie nur mit neuem Unterrichtsstoff zu versorgen; an Erzieherinnen und Erzieher, die Sozialarbeiter, die in den KiTas und vielen anderen sozialen Einrichtungen unseres Landes neue Wege gehen, „ihre Kinder“ oder die von ihnen betreuten Menschen zu erreichen und für sie da zu sein.

Viele üben auch am Arbeitsplatz eine unglaubliche Solidarität und suchen kreativ nach Lösungen, wie die Arbeit unter den gegenwärtigen Umständen fortgeführt werden kann.

Eigentlich müsste ich noch viel mehr von dem vielen Guten in dieser Zeit hier aufzählen ... Was ich aber besonders erwähnen möchte: Die allermeisten halten sich an die zur Zeit geltenden Regeln, um Schwache zu schützen.

Klar, zeigt sich an einigen Stellen – vielleicht aus Angst oder aus Gedankenlosigkeit – durchaus auch ein egoistisches Verhalten. Aber insgesamt gibt es eine große Solidarität, einen großen Zusammenhalt und eine große Hilfsbereitschaft an vielen Stellen in unserem Alltag zu entdecken: Da gehen Jugendliche und Erwachsene für andere einkaufen, die wegen Ihres Alters oder ihrer gesundheitlichen Schwäche nicht selbst einkaufen gehen können. Da bringen Menschen anderen einen Gruß vorbei und stecken ihn in den Briefkasten, nähen Schutzmasken für andere ... Menschen musizieren auf den Balkonen für die Nachbarn – oder zusammen mit ihnen; sie klatschen Beifall, um Ärzten und Pflegekräften Anerkennung und Kraft zu geben. Kraft geben, sich gegenseitig Mut machen, das wollen auch die evangelischen und katholischen Christen, die abends um 19 Uhr beim Läuten der Kirchenglocken zuhause eine Kerze anzünden und das Vater Unser beten – die Glocken haben heute Abend geschwiegen, gebetet ist dennoch worden.

Es gibt unzählige kleine und große Aktionen einzelner oder von vielen, die anderen helfen und Hoffnung machen wollen.

Auch in der Kirche erleben wir viel Kreativität und viele pastorale Initiativen, die in unseren Gemeinden den Glauben und den Zusammenhalt stärken, Kraft und Vertrauen geben, Mut machen wollen.

Es ist noch nicht Ostern als ich diese Zeilen schreibe, aber in all diesen kreativen Initiativen, in all dem guten, rücksichtsvollen, hilfsbereiten Tun so vieler Menschen leuchtet für mich bereits vor dem Osterfest etwas von der Hoffnung auf, die wir Ostern feiern. Viele kleine und große Hoffungslichter in dieser Corona-19-Dunkelheit.

Heute, am Samstagabend, wird Pater Johnson um 21 Uhr zu gewohnter Stunde, aber in einem so ganz anderen Rahmen *das* zentrale Hoffungslicht des Osterfestes entzünden: Die Osterkerze.

Im Licht der beiden Osterkerzen für unsere beiden Kirchen wird dann anschließend der kleine Konvent der Patres die Osternacht in unserer Kirche leeren Kirche feiern, ich werde dabei sein. Ich kann mir noch gar nicht vorstellen, wie das sein wird.

Dabei werden wir die Osterbotschaft von den beiden Marias hören, die am Ostermorgen zusammen zum Grab gingen. Der Stein, der das Grab verschlossen hatte, war weggerollt und ein Engel sagte zu ihnen: „Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Fürchtet euch nicht. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ Und sie erhielten den Auftrag, das auch den anderen Jüngern zu sagen. Dann, auf dem Weg zu ihnen, begegnet ihnen der Auferstandene selbst. Erst dann können sie wirklich glauben. (Matthäusevangelium 28,1-10)

Was mir an dieser Osterbotschaft auffällt: Erst durch die Begegnung mit dem Auferstandenen – nicht etwa durch das leere Grab, nicht durch die Botschaft des Engels - erst durch die ganz konkrete Erfahrung, dass der Auferstandene lebt und bei ihnen ist finden die beiden Frauen und dann später auch die anderen Jünger zum Glauben an den Auferstandenen.

Diese Erfahrung können wir in diesem Jahr leider nicht in der gemeinsamen Feier der Liturgie machen. Das vermissen wir alle sehr. Und auch die Nähe lieber Menschen wird uns fehlen, weil Besuche nicht stattfinden können.

Aber deshalb fällt Ostern in diesem Jahr nicht aus! Ostern findet statt – nur eben ganz anders!

Vielleicht können Sie es bei der Mitfeier eines Fernseh- oder eines Radiogottesdienstes erfahren, vielleicht im Gebet oder in einer kleinen gottesdienstlichen Feier zuhause in der Familie, oder im Lesen der Ostertexte in der Heiligen Schrift, vielleicht in einer Begegnung, bei einem Gespräch am Telefon, das Sie in diesen Tagen haben oder auch in Ihrem Tun für andere in den nächsten Tagen:

Halleluja, Jesus lebt!

Nicht die Dunkelheit sondern das Licht, nicht die Angst sondern die Hoffnung, nicht das Leid und der Tod, sondern Gott hat das letzte Wort! Das Leben, das Gott uns durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes geschenkt hat ist stärker. Möge uns das Osterfest auch in diesem Jahr im Vertrauen darauf stärken.

Aus diesem Vertrauen heraus können wir uns auch weiterhin für Solidarität, Zusammenhalt, Hilfsbereitschaft einsetzen und Zeichen unserer Zuversicht setzen, anderen Mut machen – die Nacht mit dem Licht von Ostern her hell machen. Dazu gehört für mich, auch die Ärmsten und Schwachen weltweit nicht zu vergessen. Die Spendenverluste bei den großen kirchlichen Hilfswerken durch den Wegfall der Kollekten sind immens. Auch hier können und sollten wir durch eine großzügige Überweisung ein Zeichen setzen.

Die Feier des Osterfestes ist dieses Jahr ganz anders, in der Kirche weltweit, in unserer Gemeinde und auch zuhause in den Familien - überall. Dennoch:

Wir haben allen Grund zu österlicher Freude!

Das festliche Läuten aller evangelischen und katholischen Kirchen in unserem Land am Ostermorgen von 9:30-9:45 Uhr wird uns daran erinnern. Um 12 Uhr werden unsere Glocken aus diesem Grund noch einmal läuten und die Osterkerzen in unseren beiden Kirchen werden den ganzen Tag über brennen.

Diese Osterfreude wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben von Herzen.

Und: Dass wir diese Freude dann auch teilen und weitergeben an andere und so einen österlichen Lichtschein ins Dunkel bringen.

Frohe Ostern!

Halleluja! Auferstanden ist die Freude dieser Zeit;
denn aus Leiden, Schmerz und Banden geht hervor die Herrlichkeit.

Was im Tode scheint verloren, wird in Christus neu geboren.

Halleluja, Jesus lebt, Jesus lebt, Jesus lebt!

Halleluja, Jesus lebt!

hw
